

Schwimmen gegen den rechten Strom

Wir ermutigen alle Mitglieder der DLRG-Jugend und der DLRG sich als Teil der Zivilgesellschaft gegen Demokratiefeindlichkeit und Rechtspopulismus zu positionieren und Gesicht für eine vielfältige, solidarische und offene Gesellschaft zu zeigen.

Wofür die DLRG-Jugend steht

Die DLRG-Jugend hat sich in ihrem Leitbild zu den Werten der Demokratie, Humanität, Solidarität, Pluralität, Interkulturalität, Ganzheitlichkeit und des gegenseitigen Respekts bekannt. Diese Werte bilden die Grundlage für unsere Arbeit im Kinder- und Jugendverband und werden von uns tagtäglich mit Leben gefüllt. Bei der Organisation von Freizeiten, Reisen, Projekten, Diskussionsveranstaltungen, Seminaren und den vielen anderen Aktivitäten, die wir anbieten, darf niemand aufgrund von Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, Behinderung, Alter oder seiner religiösen Anschauungen ausgeschlossen, benachteiligt oder diskriminiert werden. Deshalb haben wir uns mit unserem Leitbild deutlich gegen Ausgrenzung, Intoleranz, Diskriminierung und jede Form von Gewalt positioniert.

Im Rahmen der vielfältigen Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene leisten wir durch das Zusammenbringen von Menschen aus verschiedensten Kontexten immer wieder einen Beitrag zum Zusammenhalt und zur Verständigung in der Gesellschaft.

Wofür Rechtspopulismus steht

Die Stimmung in unserer Gesellschaft verändert sich kontinuierlich, sie wird zunehmend von einem Gegeneinander und diffusen Ängsten geprägt¹, die Suche nach gemeinschaftlichen Lösungen verliert an Wert. Diese veränderte Stimmung zeigt sich an vielen Orten des heutigen gesellschaftlichen Zusammenlebens, sei es in den (sozialen) Medien (mitsamt ihren Kommentarmöglichkeiten), im Berufsleben (Schule, Arbeits- und Ausbildungsstelle, etc.), im familiären aber auch im verbandlichen Umfeld. Die hier geführten Diskussionen laden sich häufig mit menschenfeindlichen Vorurteilen und rechten Parolen auf, die eine reflektierte Auseinandersetzung mit Sachverhalten erschweren und so ein Klima der Ausgrenzung erzeugen.²

Gemeinsam haben all diese Situationen, dass immer vermeintlich unvereinbare und gegeneinander gerichtete Gruppen als Grundlage des Denkens stehen. In diesen Gruppen wird im Allgemeinen ein „Wir“ und ein „Die“ konstruiert, wobei das „Wir“ wahlweise als Deutsche, Europäer/innen oder allgemein als „weiße“ Menschen konstruiert wird, während das „Die“ zum Beispiel für Nicht-EU-Bürger/innen, für Muslim/innen, Ausländer/innen

¹ https://www.deutschlandfunk.de/soziologie-die-diffusen-aengste-der-deutschen.1148.de.html?dram:article_id=409809

² <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hatespeech.pdf>

oder alle Nicht-„Weißen“ steht. Dabei beziehen sich die Argumentationsmuster zunehmend auf Kultur und Religion und rücken ab von klassischen Argumentationsmustern.³ Kultur wird in diesem Zusammenhang als etwas Starres gesehen, das abgeschottet in verschiedenen Ländern existiert und im Grunde unvereinbar nebeneinandersteht. Dieses Konzept von Kultur verleugnet die Tatsache, dass Kulturen grobe Rahmungen sind, die Menschen nicht unwiderruflich prägen, sondern sich ständig wandeln, sich gegenseitig beeinflussen und durchlässig sind. Der interkulturelle Austausch wird von Rechtspopulist/innen dabei nicht als Chance zur Verbesserung unseres Zusammenlebens, sondern als „gefährliche Vermischung“ gesehen. Der „Lösungsansatz“ von Rechtspopulist/innen besteht in einer strikten Trennung „deutscher“ und „ausländischer“ Kulturen.⁴

Ideologien der Ungleichwertigkeit waren und sind in kleinen Teilen von Gesellschaften immer präsent. Festzustellen ist, dass es Parteien gelingt, menschenfeindliche Positionen als Grundlage ihrer Politik auf parlamentarischer und institutioneller Ebene zu vertreten. Rechtspopulistische Akteur/innen verändern den gesellschaftlichen Diskurs durch die systematische Verbreitung von Äußerungen aus dem rechtsextremen Spektrum, um diese nach einer entsprechenden öffentlichen Entrüstung unter oft fadenscheinigen Begründungen wieder zurückzunehmen. Damit gelingt es ihnen den gesellschaftlichen und politischen Diskurs stetig weiter nach rechts zu verlagern.

Dabei lassen sich häufig unterschwellig rassistische und völkische Argumentationsmuster ausmachen. Wobei Rassismus hier den gesellschaftlichen Prozess, der auf der Aufwertung des „Selbst“ und die Abwertung des „Fremden“ basiert, benennt. Es werden dabei ganzen Gruppen von Menschen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben. Die Grundlage für diese Position liegt in einer gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, die maßgeblich für die Vorstellungen von Rechtspopulist/innen steht. So werden bspw. Geflüchtete nicht als einzelne Menschen gesehen, die ganz verschiedenen Vorgeschichten, eigene Wertvorstellungen, schlicht eigene Charaktereigenschaften besitzen, sondern als bloße Gruppe. Begriffe wie „Masse“ oder auch „Lawine“ werden an dieser Stelle häufig benutzt, um die Individualität von z.B. Schutzsuchenden in Deutschland möglichst unkenntlich zu machen und ihre Anzahl bedrohlicher wirken zu lassen.⁵ Aus diesem Grund ist es legitim und sinnvoll, Rechtspopulist/innen keinen Raum auf unseren Veranstaltungen zu geben.

Es findet bei rechtspopulistischen Parteien und Organisationen keine glaubwürdige Distanzierung zu Personen und Organisationen des rechtsextremen Spektrums statt, eher

³ Die klassischen Argumentationsmuster beziehen sich auf Elemente des Nationalsozialismus und Faschismus, wie sie von der sog. Alten Rechten genutzt werden: Die Ideologie von Blut und Boden, einen „reinen Volkskörper“, Ausweitung des „deutschen Siedlungsraumes“, etc. Mehr zur Abgrenzung von Alter und Neuer Rechten und deren Argumentationsmustern:
<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/229981/die-neue-rechte-in-der-bundesrepublik>

⁴ Mecheril, P. (2004): Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim und Basel
Mecheril, P., Castro Varela, M., Dirim, I., Kalpaka, A. & Melter, C. (2010): BA/MA Kompakt: Migrationspädagogik. Weinheim.

⁵ <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/214192/gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit>

zeigt sich eine weiter fortschreitende Radikalisierung von Parteifunktionär/innen und -mitgliedern.⁶

Den Austausch mit Rechtspopulist/innen sollten wir nur dann suchen, wenn sachliche Diskussionen tatsächlich möglich sind. Es geht dabei nicht um die Vermeidung einer inhaltlichen Konfrontation, doch wenn Menschen ein geschlossenes rechtes Weltbild haben, sind ernsthafte politische Diskussionen unmöglich. Insbesondere die Funktionär/innen entsprechender Parteien und Organisationen haben oftmals keinerlei Interesse an einer sachlichen Auseinandersetzung. Es geht ihnen nicht um den Austausch von Argumenten, sondern lediglich um Provokation und das Bestimmen der Agenda (z.B. durch die Wortergreifungsstrategie).⁷

Rechtspopulistische Parteien und Organisationen vertreten Positionen, die einer eigenständigen Jugendpolitik entgegenstehen, so zeigen z.B. die Forderungen der AfD zum Strafrecht⁸, dass sie im Wesentlichen zwischen dem unmündigen Kind und dem vollständig mündigen Erwachsenen unterscheiden, aber kein Verständnis für die besonderen Bedürfnisse von Heranwachsenden zeigen. Tatsächlich hat die AfD keine jugendpolitischen Positionen in ihrem Grundsatzprogramm. Es gibt dabei auch kein Verständnis für die Notwendigkeit, Jugendlichen einen geschützten Raum zu überlassen, in dem sie lernen sich verantwortungsvoll und kritisch mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen.

Weiterhin zeigen die Forderungen von Rechtspopulist/innen, dass diese gegen eine Gleichstellung der Geschlechter sind und gleichgeschlechtliche Lebensweisen ablehnen.⁹ So brüsten sich diese sogar damit, gegen „die Ideologie des Gendermainstreamings zu sein“¹⁰ und lehnen jegliche Art von Geschlechterpolitik zur Herstellung einer Gleichberechtigung ab. Denn darin wird eine Gefahr für die „naturegegebenen Unterschiede zwischen den Geschlechtern“¹¹ gesehen. Des Weiteren sprechen sich der Rechtspopulismus und seine Vertreter/innen gegen den Inklusionsgedanken aus. Das Miteinander und gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen lehnen sie ab. Junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf werden eher als „Bremsen/innen“ für die anderen Kinder und Jugendlichen gesehen.¹²

⁶ <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/chemnitz-wie-rechtsextreme-mobilisieren-interview-mit-experte-matthias-quent-a-1225391.html>

⁷ <https://www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/wortergreifungsstrategie.html>, sowie DLRG-Jugend: Kein Raum für rechte Parolen. https://www.dlrg-jugend.de/fileadmin/groups/16000005/Badelatschen/2903_RechtlicheGrundlagen-Web_171005.pdf

⁸ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 48

⁹ https://www.huffingtonpost.de/markus-ulrich/afd-wahlprogramm-homosexuelle_b_17995286.html, <https://www.tagesspiegel.de/berlin/queerspiegel/anfrage-von-corinna-herold-afd-will-homosexuelle-in-thueringen-zaehlen-lassen/12438312.html>, https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Gleichstellung/Lesben_Schwule_Bisexuelle_Trans_und_Inter/201704_Fuer_eine_Paedagogik_der_Vielfalt.pdf

¹⁰ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 108-109

¹¹ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 108-109

¹² https://www.dbjr.de/fileadmin/Positionen/2016/2016-DBJR-HA-Position_Rechtspopulist_innen-entgegengetreten.pdf

Unvereinbarkeit der DLRG-Jugend mit rechtspopulistischen Positionen

Bei der Betrachtung und dem Vergleich der Positionen von Jugendverbänden, wie der DLRG-Jugend und rechtspopulistischen Programmen zeigt sich, dass sich diese diametral entgegenstehen und nicht miteinander zu vereinbaren sind. Als DLRG-Jugend sprechen wir uns klar gegen Rassismus, Sexismus, Homophobie, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und jede weitere Art von Diskriminierungen aus. Wir betrachten den Menschen als Individuum und verwehren uns gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Als Kinder- und Jugendverband sind wir bestrebt, unsere Gesellschaft weg von einem Gegeneinander und hin zu einem stärkeren Miteinander zu verändern. Wir lassen uns durch mögliche Angriffe oder Anfeindungen von rechtsextremen und rechtspopulistischen Parteien und Organisationen nicht spalten. Wir treten entschlossen für die Ideale unseres Leitbildes ein und stehen als Gemeinschaft solidarisch zusammen.

Daher gilt für die DLRG-Jugend:

- Wir bieten rechtspopulistischen Positionen keine Bühne.
- Wir lassen uns nicht auf unsachliche Diskussionen mit Rechtspopulist/innen ein.
- Wir arbeiten nicht mit rechtspopulistischen Parteien und Organisationen zusammen.
- Wir laden die Vertreter/innen rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien und Organisationen in ihrer Parteifunktion nicht zu unseren Veranstaltungen ein.
- Wir nehmen nicht an rechtspopulistisch oder rechtsextrem motivierten Veranstaltungen teil.
- Wir prüfen kritisch, ob eine Teilnahme an Veranstaltungen Dritter, an denen rechtspopulistische Parteien oder Organisationen beteiligt sind, für uns in Frage kommt.

**„Im Namen der Toleranz
sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren.“
(Karl Popper)**

Diese Position wurde von den Delegierten des Bundesjugendtages am 27.10.2018 in Wolfsburg einstimmig verabschiedet.